
Wie sieht es in meinem Herzen aus?

Predigt vom 12. Oktober 2008 in Effretikon

Einleitung

Es gibt eine Geschichte, die hat mich schon als **kleiner Junge** immer wieder fasziniert. Sie handelt von **einem Mann**, der sich auf einer Reise befindet. Er wird von Räubern überfallen und schwerverletzt liegen gelassen.

Zwei **wichtige Persönlichkeiten** laufen an diesem Mann vorbei und nehmen den Verletzten zur Kenntnis, aber sie helfen nicht. Erst der Dritte - erst noch ein **Feind des Verletzten** rettet ihm das Leben.

Das Gleichnis wollen wir gemeinsam lesen (Beamer)

Textlesung: Lukas 10,25-37

Dies ist einer bekanntesten Texte des Neuen Testaments. Gerade deswegen vergisst man oft seine eigentliche Aussage. Der

Text tritt uns in einer „Hamburgerstruktur“ entgegen. Ein kleiner Brötchen am Anfang (das Gespräch zwischen Jesus und dem Gesetzesgelehrten), eine grosse Füllung (das Gleichnis des Samariters), dann der kurze Abschluss (Brötchen – das Gespräch nach dem Gleichnis).

Die Gefahr bei solchen Texten ist, dass wir einzig das Gleichnis betrachten. Dabei ist das Gleichnis nur ein Teil des Gespräches zwischen dem jüdischen Theologen und Jesus.

Wir werden die heutige Predigt in der „Hamburgerstruktur“ des Textes betrachten. Plötzlich wird uns das Gleichnis vom barmherzigen Samariter noch viel mehr zu sagen haben. Denn der Text stellt uns eine Hauptfrage:

Was muss ich tun, damit ich in Ewigkeit bei Gott sein kann? Oder anders ausgedrückt: Wie sieht es in meinem Herzen aus? Reicht es für den Himmel?

Wie sieht es in meinem Herzen aus? Reicht es für den Himmel?

- I. **Das ewige Leben ist erstrebenswert!**
- II. **Wie sich echte Nächstenliebe beweist**
- III. **Leben aus der Gnade (das Vorbild von Jesus)**

Wie sieht es in meinem Herzen aus? Reicht es für den Himmel?

I. Das ewige Leben ist erstrebenswert!

Der jüdische Theologe stellt die wichtigste Frage - Vers 25b:

Lehrer, was muss ich getan haben, um ewiges Leben zu erben?

Auch wenn seine Motive nicht rein sind. Er will Jesus überlisten, so ist diese Frage trotzdem die wichtigste Frage.

Der Gesetzesgelehrte ist kein Laie. Er ist ein **Spezialist** in Sachen **Bibelauslegung**. Er will Jesus auf das Glatteis führen. Jesus als falschen Prophet entlarven.

Trotzdem hat der jüdische Theologe gute Grundüberzeugungen:

Ihm ist klar: Das Leben nach dem Tod geht weiter. Er will wissen: „Wie bekomme ich das ewiges Leben?“

Ewiges Leben verwendet er hier als eine Bezeichnung für die Qualität des Lebens. Der Gegensatz zum ewigen Leben ist nicht das endliche Leben.

Wir alle leben ewig!

Der Gegensatz zum ewigen Leben ist der ewige Tod oder die ewige Strafe, wie Jesus sagte. Jesus sagt in Matthäus 25,46:

Sie werden an den Ort der ewigen Strafe gehen, die Gerechten aber werden ins ewige Leben eingehen.

Wenn der jüdische Theologe nach dem ewigen Leben fragt, dann stellt er die **wichtigste Frage!**

Mit dieser Frage will er Jesus überlisten. Sein Plan misslingt. Jesus kontert mit einer Frage - Vers 26:

Er aber sprach zu ihm: Was steht in dem Gesetz geschrieben? Wie liest du?

Jetzt muss der jüdische Theologe antworten. Er macht dies sehr gut - Vers 27:

Er aber antwortete und sprach: `Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst.

Das **ewige Leben** wird geschenkt, wann man diesen Vers einhält!

Trotzdem ist es **notwendig**. Jesus Christus bestätigt die Worte des jüdischen Theologen - Vers 28:

Er sprach aber zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu dies, und du wirst leben.

Wenn du dies tust, wirst du das ewige Leben haben. Das ewige Leben ist erstrebenswert. Es ist das Beste, was dir jemals passieren kann!

Wie sieht es in meinem Herzen aus? Reicht es für den Himmel?

II. Wie sich echte Nächstenliebe beweist!

Der jüdische Theologe gibt nicht auf. Er will das Rededuell gegen Jesus gewinnen - Vers 29:

Indem er aber sich selbst rechtfertigen wollte, sprach er zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

Eine **schwierige Frage**:

Wie kann ich lieben, wenn ich den **Adressaten** der Liebe **nicht kenne!**¹

Jesus antwortet mit dem Gleichnis des barmherzigen Samariters - **Vers 30**:

¹ Helmut Thielicke; Das Bilderbuch Gottes. Reden über die Gleichnisse Jesu. Stuttgart: Quell-Verlag, 1962. Seite 200.

Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter Räuber, die ihn auch auszogen und ihm Schläge versetzten und weggingen und ihn halbtot liegen ließen.

Für das Verständnis des Gleichnisses ist es wichtig, dass wir das **Umfeld** und die **Kultur** ein wenig besser kennen lernen.

Die Strasse von **Jerusalem** nach Jericho war **berüchtigt** für ihre Gefährlichkeit. Jerusalem liegt etwa **800 Meter** über dem Meeresspiegel; das Tote Meer, in dessen Nähe Jericho lag, liegt **390 Meter** unter dem Meeresspiegel. Die Strasse fiel also auf einer Länge von etwa 30 Kilometern **1190 Meter** ab und verengte sich in dem felsigen Gelände zu Hohlwegen. Zahlreiche **Windungen** machten sie zu einem erfolgreichen **Jagdgrund für Räuber**. Aus dem fünften Jahrhundert berichtet Hieronymus, dass die Strasse noch immer „**Der rote, blutige Weg**“ genannt wurde.²

Auf diesem gefährlichen Weg wird der **Mann überfallen**, geschlagen, beraubt, ausgezogen und halbtot liegen gelassen.

Interessant sind die ersten beiden Männer die dem Verletzten begegnen - Vers 31:

Von ungefähr aber ging ein Priester jenen Weg hinab; und als er ihn sah, ging er an der entgegengesetzten Seite vorüber.

Der **Priester** reagiert auf den Halbtoten - er wechselt die **Strassenseite**! Er, ein Mann Gottes, will nichts mit diesem Menschen zu tun haben. Als Priester ist dies riskant, denn wenn dieser Mann schon tot ist, dann ist dies für ihn ein **Berufsrisiko**.

Zweifellos dachte er dabei daran, dass derjenige, der einen Toten berührte, **sieben Tage** als unrein galt (4 Mose 19,11).³

Eine Woche kann er dann **nicht** im Tempel **arbeiten**. Lieber kein Risiko eingehen. So geht er an diesem Menschen vorbei.

Er macht **einen grossen Bogen** um den armen Mann, um ihn nicht zu sehen.⁴

Der zweite Mann kommt zum Verletzten - Vers 32:

Ebenso aber kam auch ein Levit, der an den Ort gelangte und sah ihn und ging an der entgegengesetzten Seite vorüber.

Die **Leviten** ist der Gehilfe des Priesters im Tempel. Auch er **wechselt** die Strassenseite. Vielleicht haben die beiden Männer auch Angst gehabt?

Vielleicht liegen **hundert Meter** weiter noch **dieselben Räuber** auf der Lauer

² William Barclay: Lukasevangelium. 4. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Aussaat Verlag, 1983. Seite 154.

³ William Barclay: a.a.O. . Seite 155

⁴ Helmut Thielicke: a.a.O. Seite 204.

und warten nur darauf, dass sie mir ebenfalls den **Schädel einschlagen**.⁵

Diese beiden Männer hätten ganz sicher die Worte des jüdischen Theologen bejaht:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst.

Sie handeln nicht danach. Sie pflegen nur einen **äusseren Glauben**. Ihr Herz ist noch davon berührt.

„Der Weg hinab nach Jericho war schmal und sie mussten fast über seinen verwundeten Körper gehen“ (Spurgeon 1986:181).

Beide sind Gott nahe gewesen, aber sie sind im nicht ähnlich. Ob unser Glaube echt ist, zeigt sich in **alltäglichen Situationen**:

- wenn es in der **Ehe eine Auseinandersetzung** gibt, wie ich dann damit umgehe. Ob ich mich bei meiner **Frau entschuldigen** kann.
- im Umgang mit den **eigenen Eltern oder Kindern**, ob ich gut oder schlecht über sie rede. Ob ich bereit Vergangenes, Altes zu vergeben und nicht mehr darüber zu reden oder eben nicht.
- wenn jemand **deine Hilfe benötigt**. Ältere Kinder - die lieben Teenager - stellen ihre Lebensfragen meistens erst, wenn die Eltern eigentlich keine Zeit haben.

Der Priester und der Levit: Sie wollen nicht helfen. Sie schauen **weg**. Das „Problem“ bleibt sich selbst überlassen. Jetzt rückt der dritte Mann in den **Mittelpunkt der Geschichte** - Vers 33:

Aber ein Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin; und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt.

Ein **Samariter**, kein Jude, **ein Feind** des jüdischen Volkes.

Die Zuhörer hatten offensichtlich erwartet, dass mit ihm sich ein **Bösewicht** näherte.⁶

Das **Verhältnis** zwischen den Juden und den Mischlingen, das sehr **starken Schwankungen** unterworfen war, hatte nämlich in den Tagen des Jesu eine besondere **Verschärfung** erfahren, nachdem Samaritaner zwischen 6 und 9 n. Chr. Den **Tempelplatz** während des Passafestes um Mitternacht durch das **Ausstreuen menschlicher Gebeine** verunreinigt hatte; es herrschte beiderseits **unversöhnlicher Hass**.⁷

Dieser Mann verblüfft. Er verhält sich vorbildlich - Vers 34-35:

und er trat hinzu und verband seine Wunden und goß Öl und Wein darauf;

⁵ Helmut Thielicke: a.a.O. Seite 204.

⁶ William Barclay: a.a.O. . Seite 155

⁷ Joachim Jeremias: Die Gleichnisse Jesu. 10. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1988. Seite 135.

und er setzte ihn auf sein eigenes Tier und führte ihn in eine Herberge und trug Sorge für ihn.

Und am folgenden Morgen zog er zwei Denare heraus und gab sie dem Wirt und sprach: Trage Sorge für ihn; und was du noch dazu verwenden wirst, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.

Nächstenliebe zeigt sich, wenn ich Menschen liebevoll begegne. Ihnen helfend zur Seite stehe. Ich liebe diese Geschichte! Hier beweist sich echte Nächstenliebe!

Wie sieht es in meinem Herzen aus? Reicht es für den Himmel?

III. Leben aus der Gnade (das Vorbild von Jesus)

Im Abschluss an die Geschichte, stellt nun Jesus die **zentrale Frage** - Vers 36:

Was meinst du, wer von diesen dreien der Nächste dessen gewesen ist, der unter die Räuber gefallen war?

Der **jüdische Theologe** antwortet - Vers 37a:

Der die Barmherzigkeit an ihm übte.

Der jüdische Theologe bringt es nicht über sein Herz, das Wort „Samariter“ auszusprechen.

Jesus überführt den jüdischen Theologen. Jesus zeigt ihm die Vorurteile, den Hass seines Herzens. Der jüdische Theologe ist überführt. Er hält Gottes Gebote nicht ein. So wird er das ewige Leben nicht bekommen.

Jesus setzt noch einen drauf - Vers 37b:

Geh hin und handle ebenso!

Der jüdische Theologe ist jetzt unter Druck! Er hat eine gesetzliche Frage gestellt. Er erhält eine gesetzliche Antwort. Der jüdische Theologe bemerkt, dass er nicht so leben kann, wie er sollte.

Dies ist das Ziel des Gleichnisses:

Ich soll bemerken, dass ich gar nicht so gut bin.

Jesus sagt durch das Gleichnis: Du brauchst **Vergebung** deiner Schuld!

Lehrer, was muss ich getan haben, um ewiges Leben zu erben?

Wer kann sagen: „Ich liebe Gott von ganzem Herzen und mit meiner ganzen Kraft und meinem ganzen Verstand?“

Wer kann sagen: „Ich Sorge so sehr für andere Menschen, wie ich für mich selbst Sorge?“
Nicht eine Person auf der Erde kann dies sagen!

Gott lieben von ganzem Herzen und mit meiner ganzen Seele und mit meiner ganzen Kraft und den Nächsten - **dies schaffe ich doch nicht!**

Aus diesem Grund ist **Jesus Christus**, der Sohn Gottes, am **Kreuz** von Golgatha gestorben. Er ist gestorben, weil wir als Menschen nicht fähig sind Gott wirklich zu lieben. Wir alle fallen an dem **Doppelgebot** der Liebe!

In **Römer 10, 4** steht geschrieben:

Denn Christus ist des Gesetzes Ende, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.

Wenn du Jesus Christus als deinen **persönlichen Herrn und Heiland** in dein Leben bittest, ihm dein Leben anvertraust, dann wirst du durch die Gnade Gottes das Ewige Leben empfangen.

Jesus Christus selbst **bezeugt** in Johannes 3,36:

Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen.

Wenn du Jesus kennst, dann ist er für dich der barmherzige Samariter.

Der Mann im Gleichnis ist völlig hilflos. Er kann nichts für sich selbst tun. Genauso geht es auch uns.

(Bild vom Samariter wieder einblenden!)

Jesus ist der barmherzige Samariter.

Jesus zieht dich aus dem Dreck.

Jesus pflegt deine Wunden.

Jesus hat für alle deine Schuld bezahlt.

Der barmherzige Samariter ist ein Bild, wie sehr Jesus Christus dich liebt.

Wie sieht es in meinem Herzen aus?

I. Das ewige Leben ist erstrebenswert!

II. Wie sich echte Nächstenliebe beweist

III. Leben aus der Gnade (das Vorbild von Jesus)

Quellen

Barclay, William, 1983: Lukasevangelium. 4. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Aussaat Verlag.

Spurgeon, Charles 1984: Gehe in den Weinberg. 1. Auflage. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

Thielicke, Helmut 1962: Das Bilderbuch Gottes. Reden über die Gleichnisse Jesu. Stuttgart: Quell-Verlag.